

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Mädchenspiegel oder Lesebuch für Töchter in Land- und Stadtschulen

Reinhardt, Justus Gottfried

Halle, 1794

VD18 10175202

115. Der Prediger und die Zuhörer.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190577

nothwendig sein Wohlstand zugenommen haben. Das that er aber nicht. Er nahm das Seinige nicht in Acht, sondern war faul, arbeitete schlecht, und verthat seinen Verdienst in Spielgesellschaften wie vorher. Als er nun hierdurch bald wieder in Noth gerieth, ging er zu seiner Wohlthäterin, und bat, daß sie ihm doch, wie sie versprochen hätte, helfen, oder vor der Armuth schützen möchte. „Ich habe euch schon geholfen, antwortete die Wittwe, als ich euch alle Mittel gab, euren Zustand zu verbessern; ihr aber mußtet diese Mittel anwenden und brauchen wollen. Außerordentliche Unglücksfälle haben euch nicht betroffen. Das aber hab ich nicht versprochen, daß ich täglich für euch eure Berufsarbeit thun wollte, denn diese konntet und mußtet ihr selbst thun.“

So unverschämt wie dieser Professionist gegen seine Wohlthäterin, handelt der Mensch oft auch gegen Gott, wenn er alles, was Gott ihm bereits gegeben, und seinetwegen schon gethan hat, weder achtet noch gebraucht, und dennoch stets bitter, daß Gott ihm doch seinen Geist geben, ihn fromm machen, oder ihn vor der Sünde, die er doch gern begeht, bewahren wolle. Luc. 8, 14.

115. Der Prediger und die Zuhörer.

An einem gewissen Orte war ein Prediger, in dessen Predigten die Zuhörer oft schliefen, weswegen er denn fast in jeder Predigt seinen Unwillen be-

he-

bezeugte. Dieser Prediger starb. Sein Nachfolger bemerkte die böse Gewohnheit mit Betrübnis, und gab sich Mühe, dem Uebel abzuhelpfen: Er ließ deshalb die Schläfer zu sich kommen, und stellte ihnen die Unmöglichkeit auch der besten Predigt für nicht zuhörende oder gar schlafende Kirchengänger vor; ingleichen das böse Beispiel, welches sie ihren Kindern damit gaben. „Ach lieber Herr,“ antworteten die Leute, es thut uns recht leid, daß wir schlafen, aber wir können nicht lassen. Kaum sitzen wir eine Weile da, und wollen recht zuhören, so ist's als wenn uns etwas die Augen zudrückte. „Hört lieben Leute, wenn ihr folgen wollt, so sollt ihr der bösen Gewohnheit bald loswerden. Steht auf, so bald ihr Müdigkeit merkt, und wer da wacht, der wecke seinen einschlafenden Nachbar.“ Sie folgten ihm, und keiner schlief fortan mehr in der Kirche. Auch brachte er es durch vernünftige Vorstellungen dahin, daß die Weibesleute im Winter statt der in vielem Betracht schädlichen Feuerstübchen — nur eine Wärmlasche oder einen Fußsack mit in die Kirche nahmen, wodurch manchem Hindernisse und vielen andern Unarten vorgebeugt wurde.

Gott hat die menschliche Natur so eingerichtet, daß der Mensch dem Reize zu alle dem, was nicht gut ist, widerstehen kann, und wer aus allen Kräften widersteht, dem wird Gott den Sieg nicht vorenthalten. Stand z. B. hier das Mittel